

einen dazu gedüngten Bräuer die Stadt Löbau in Brand stecken ließen, wurde auch das Kloster in die Asche gelegt. Kaum konnte sich das Kloster bey erfolgten Ruhestand wieder in etwas erholen, weil die Einwohner allzusehr ruiniret waren, und also wenig Hülfe leisten konnten. Im Jahr 1519. am Sonntage Lätare Abends, entstand eine entseßliche Feuersbrunst, welche die ganze Stadt, mithin auch dieses Kloster im Grund verzehrete, also, daß nichts mehr, als das Thor stehen blieb. Ob nun wohl die Mönche sich eifrigst bemüheten, das Kloster im vorigen Stand zu setzen, so war es dennoch wegen der elenden Umstände derer Bürger unmöglich, indem selbe denen Mönchen mit Hülfe nicht beyspringen konnten. Es kam dazu, daß kurz darauf die Evangelische Lehre, welche Lutherus 1517. zu Wittenberg öffentlich vorzutragen angefangen, auch hiesiges Ortes bekannt wurde, da denn, die Einwohner in der Stadt und auf dem Lande einsahen, daß den müßigen Mönchen Gaben zu reichen, kein rechtes Almosen, auch kein verdienstliches Werk zur Seligkeit sey, folglich das Kloster mit seinen Ordensleuten von Zeit zu Zeit in schlechtere Umstände gerieth, also daß sie sich nicht mehr zu erhalten wußten. Und obzwar der Provincialis der Sächsischen Provinz des Ordens, D. Petrus Fantinus, No. 1523. auch dieses Kloster, wie andere in Oberlausitz gelegene, visitirte, die Mönche zur Beständigkeit vermahnnte, auch darüber sich einen Handschlag geben ließ, so wollte doch alles nichts helfen. Daher, als die Evangelische Lehre allhier immermehr eindrang, M. Weise selbe 1529. öffentlich vortrug, der Pfarrer Nicolaus von Glaubitz derselben auch zugethan war und endlich dieselbe bekannte, so kamen die Mönche sehr in Abnehmen. Inzwischen suchten sie sich auf alle Weise noch zu erhalten, in Hoffnung, daß die alte Religionsweise wieder in ihren vorigen Flor gesetzt werden würde, theils weil die hohe Landesobrigkeit Befehle gab, bey der alten Religion zu verharren, theils weil auch viele Einwohner, und sonderlich in dem Rathe verschiedene Mitglieder eifrige Papisten blieben. Es griffen demnach die Mönche bey großen Mangel und Noth die dem Kloster in vorigen Zeiten geschenkten Kleinodien an, versetzten sie in Geld, um daher sich nothdürftliche Unterhaltung zu verschaffen. Wie denn Andreas Arnold, der letzte Guardian dieses Klosters, No. 1534. E. E. Rathe 100 Mark von dergleichen Gelde überreichte, mit Bedingung, daß gemeldter Rath ihme und dem Convent jährlich 2 Viertel blanken oder rothen Wein, zur Administration bey dem Sacrament, auf Michaelis verschaffen sollte. Welches E. E. Rath annahm, doch dergestalt, daß der Convent gehalten wäre, den Wein zu Sommerfeld holen zu lassen. Weil es aber damals schon mißlich um den

Orden